

## Nachrichten der Kammermusik-Gemeinde Hannover

Liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde der Kammermusik,

das Konzert mit den sympathischen Musikern des Flex-Ensembles klingt vielleicht im inneren Ohr noch etwas nach, da möchte ich Sie auf das nächste Ereignis in der „Jungen Reihe“ hinweisen. Es ist immer wieder eine Freude zu erleben, wie frisch und zugleich hoch professionell in dieser Reihe musiziert wird. Die drei Stücke von Piazzolla haben am Montag das Publikum so recht bewegt. Dass Elsbeth Moser auf dem Bajan nun wirklich Herausragendes leistet, brauche ich eigentlich nicht extra zu erwähnen. Aber wenn man zuvor die Probe und danach das Konzert gehört hat, weiß man, dass dahinter neben großer Begeisterung auch eminente Sorgfalt gegenüber dem Werk und den anderen Musizierenden steht. Das „Forellen-Quintett“ dürfte Labsal für Freunde der Wiener Klassik und auch des Liedes gewesen sein. Dass der Beifall nach dem Brahms-Quartett doch etwas verhalten war, ist m. E. auch der nicht vorteilhaften Akustik in der Kirche geschuldet. Speziell das Klavier ist dort nicht gut aufgehoben. Aber demnächst wird ja alles wieder besser.



Nun aber wirklich einige Informationen zum nächsten Konzert am 25. April. Das Busch Trio – sie haben ihren Namen in der Zwischenzeit präzisiert – ist benannt nach dem legendären Geiger Adolf Busch, der ein wichtiger Lehrer Yehudi Menuhins war. In der Wikipaedia ist dazu folgendes zu finden:

*„Im Sommer 1930 studierte er bei Adolf Busch. Busch hatte Hubert Giesen als Menuhins persönlichen Pianisten für das „Wunderkind“ engagiert und aus Stuttgart nach Basel geholt – mit einem großzügig dotierten Vertrag über 24.000 Mark Jahresgehalt. In seinen Memoiren schildert Giesen, der von Menuhin „Hubsie“ genannt wurde, ihren Tagesablauf. Giesens Arbeit begann um acht Uhr morgens. Bis zwölf Uhr musste er im Musikzimmer den Klavierpart jener Stücke üben, in denen er Yehudi begleitete. Dieser arbeitete seinerseits in seinem Zimmer an der Geigenstimme. Am Nachmittag kam man zusammen. Yehudis Eltern engagierten einen Deutschlehrer und eine Italienischlehrerin aus Mailand. Nach einigen Monaten verlangte Busch, dass Yehudi und Giesen täglich eine Stunde „Kammermusik vom Blatt“ spielten. Mit Giesen, wie mit seinem Nachfolger als Menuhin-Begleiter, dem polnischen Pianisten Artur Balsam, sprach Yehudi bald Deutsch. Anfang 1930 starteten sie zu einer großen Amerikatournee. Fast acht Monate war er mit Vater Moshe und Hubsie unterwegs, bevor er im Spätsommer nach Basel zurückkehrte. Adolf Busch gab ihm den letzten geigerischen Schliff, ehe Yehudi erneut auf Tournee ging und im Winter 1931 mit seiner Familie in die Vereinigten Staaten zurückkehrte. Der Busch-Gesellschaft schrieb er 1966 aus London ins Stammbuch: „Durch Adolf Busch habe ich das tiefe Erbe der deutschen Musik kennengelernt.““*

Zurück zum Busch Trio. In kurzer Zeit hat sich dieses junge Ensemble zum führenden englischen Klaviertrio seiner Generation entwickelt. Sie gewannen diverse internationale Preise. Darunter – wie das Flex-Ensemble, beim Internationalen Schumann Kammermusikpreis in Frankfurt. Ihre Namensgebung kann man wahrscheinlich nach obigem, kurzem Einblick in das Wirken von Adolf Busch nachvollziehen. Dazu passt, dass Matthieu van Bellen das Instrument spielt, das dereinst Adolf



Busch gehörte. Es ist eine Guadagnini Violine aus dem Jahr 1783, die auf obigem Foto im Mittelpunkt herausgestellt wird. Wenngleich zahlreiche internationale Solisten, z. B. Viktoria Mullova, ein Guadagnini Instrument im Konzert benutzen, gab es auch ein kritisches Urteil zu deren Qualität. Wir können in Kürze ein eigenes Urteil bilden.

Bis dahin mit den besten Grüßen

Ihr

Hans-Jürgen Jagau